

L02590 Marie Herzfeld an Arthur Schnitzler, 7. 8. 1896

Grundlsee, 7. Aug. 96

Sehr geehrter Herr Doktor!

Im dänischen Blatt »Politiken« v. 5. Aug. steht ein Artikel von Georg Brandes »Zwei Vorstellungen Heinrich IV«, in welchem folgende Stelle sich findet: »Unter
5 den Stücken, die ich da (»Deutsches Theater« in Berlin) mit vollendeter Kunst dargestellt sah, nenne ich das bewunderungswürdige österreichische Trauerspiel »Liebelei« von Arthur Schnitzler, unter demjenigen und unter ^{den} allen östr. Dichtern, dessen Talent am eigentümlichsten und sichersten ist.« Ich weiß, dass dieser Ausspruch, den ich lieber genau als elegant zu übersetzen bemüht war,
10 Ihnen Freude machen wird; denn man mag von Brandes denken, wie man will – ich gehöre nur sehr bedingt zu seinen Bewunderern, – er ist ein geistvoller Mensch mit sehr sicherem Instinkt für das, was durchdringen wird, u. er hat eine so umfassende Kenntnis der modernen Erscheinungen, dass von ihm bemerkt und »bewundert« zu werden etwas Auszeichnendes hat. Nach diesem kann es
15 Ihnen wol höchstens als anmaßend scheinen, wenn ich Ihnen meine Eindrücke von Ihrem Stück, das ich – durch ein Trauerjahr und eine vielmonatliche Krankenpflege auch noch diesen Winter verhindert – erst im Mai ^{oder} Juni vor unserer Abreise sah, eingehend schildere.
Ich will nicht behaupten, dass es im Ganzen über Ihren Anatol Szenen steht; damit bewundere ich aber nur Anatol. Gewiss sind Sie mit dieser Arbeit in die
20 erste Linie deutscher Bühnenschriftsteller gerückt – obwol Ihr Talent darin noch novellistisch arbeitet gestaltet, bei allem Gefühl für das Theatralische in besserem Sinn. Ich habe mir Ihre Erzählungen hieher mitgenommen und hoffe sie hier in ein paar ruhigen Stunden zu lesen.
25 Mit besten Wünschen für Ihre Arbeiten,

Marie Herzfeld

✍ Versand durch Marie Herzfeld am 7.8.1896 in Grundlsee

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [8. 8. 1896 – 12. 8. 1896?] in Wien

♥ DLA, A:Schnitzler, HS.1985.1.03436,1.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1674 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift Vermerk »HERZFELD« 2) mit rotem Buntstift »(BRAND[es]«

3–4 Artikel ... Heinrich IV«] G. B. [= Georg Brandes]: *To Forestillinger af Henrik IV*. In: *Politiken*, 5. 8. 1896, S. 1–2.

4–8 Unter ... ist.«] Siehe A. S.: *Tagebuch*, 18. 8. 1896.

16 Trauerjahr] Am 2. 11. 1894 war ihre Mutter Betty Herzfeld gestorben, die wie Schnitzlers Mutter aus Kőszeg stammte.

23 Erzählungen] Hier wird nicht auf bestimmte Texte Bezug genommen. Die erste Zusammenstellung von Prosatexten in Buchform erschien erst 1898.

QUELLE: Marie Herzfeld an Arthur Schnitzler, 7. 8. 1896. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02590.html> (Stand 14. Februar 2026)